

Verbands-Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **28 (1921)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kl. 22 g, Nr. 91531.* 24. Dezember 1920, 12 Uhr. — Verfahren und Vorrichtung zum Spannen der Stickfäden, sowie von auf Stoff zu stickenden Schnüren bei Stickmaschinen. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 i, Nr. 91532. 25. Januar 1921, 20 Uhr. — Verfahren und Vorrichtung, um beim Sticken mit Hand-Stickmaschinen das nachträgliche Abschneiden der Fadenenden zu vermeiden. — Andreas Eggenberger-Menzi, Grabs (St. Gallen, Schweiz). Vertreter: Fritz Isler, Zürich.

Redaktionskommission:

Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Der Besuch in den Etablissements Jäggli in Oberwinterthur.

Unser Vereinsleben ist nicht reich an Veranstaltungen mit geselligem Charakter, offenbar aus dem Grunde, weil sich mit wenigen Ausnahmen zu Exkursionen jeweils nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl Teilnehmer eingefunden hatte. So fragte sich denn der Vorstand, ob er wohl wieder einmal mit einem Vorschlag zur Besichtigung eines unserer Industrie nahestehenden Betriebes vor die Mitglieder treten könne, ohne eine Enttäuschung erleben zu müssen.

Zur Freude der Beteiligten war dann der Vorstand angenehm überrascht, als Samstag den 29. Oktober, nachmittags, dem Schnellzug in Winterthur etwa 30 Mitglieder entstiegen, welche Zahl bei den Etablissements Jäggli in Oberwinterthur sich noch durch einigen, per Velo und per Auto eingetroffenen Zuzug auf gegen 40 erhöhte.

In den Räumen des Hauses Jäggli wurden die Teilnehmer durch den Chef, Herrn Jakob Jäggli, sowie durch den Chefingenieur, Herrn M. Ruoff, begrüßt. Letzterer gab vor dem Rundgang einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des in der schweizerischen Seiden- und Baumwollindustrie seit Jahrzehnten wohlbekannten Hauses, der hier wiedergegeben sei.

Das Geschäft wurde im Jahre 1842 durch Stahl & Jäggli in Oberwinterthur gegründet und es wurden der damaligen Zeit entsprechend, in primitiver Weise Baumwollstrickgarn und Nähfäden hergestellt, wozu der Unternehmer die Maschinen selbst herstellte, weil er sie wohl kaum anderswo gefunden hätte. Es entstand somit eine eigene Werkstätte für den eigenen Maschinenbedarf. Die Textilabteilung griff in den 1850er Jahren die Fabrikation von Nähseide auf, die bis gegen 1900 beibehalten wurde. Um Garne und Nähseide in möglichst reichhaltigen Sortimenten liefern zu können, wurde 1855 eine Färberei angegliedert, die heute noch für den eigenen Bedarf an Baumwollgarnen und für die Buntweberei arbeitet.

Im Jahre 1870 übernahm der Vater des jetzigen Chefs das Geschäft allein unter der Firma Jakob Jäggli. Die mechanische Werkstätte erzeugte landwirtschaftliche Maschinen und Stickmaschinenbestandteile, weil sie für den eigenen Bedarf zu groß geworden war. Sechs Jahre später übernahm die Firma die Konstruktion von Baumwollwebstühlen des bezüglichen Departementes von Escher, Wyß & Cie., welche diesen Zweig damals aufgab. Nach weiteren zwei Jahren wurden die mechanischen Seidenwebstühle und Vorbereitungsmaschinen aufgenommen; Webstuhl nach System Meyer. Die Maschinen fanden gute Aufnahme und es wuchs die Produktion in den 90er Jahren, die allgemein für die schweizerische Maschinenindustrie eine Blütezeit bedeutete, auf 800 bis 1000 Webstühle per Jahr an, samt den zugehörigen Windmaschinen. Die Textilabteilung entwickelte sich ebenfalls konstant und verbesserte ihre Produkte. Schließlich wurde mit der Zeit der ganze Betrieb elektrisiert und die Dampfanlage rationell ausgestaltet.

Die Kriegs- und nachfolgende Krisenzeit wurde besonders in der Maschinenfabrik gut ausgenützt zur Schaffung neuer Modelle und neuer Maschinentypen. Es gelang durch angestrengte Tätigkeit den Betrieb ohne Reduktion aufrecht zu erhalten, eine Tatsache, die zur heutigen Zeit, wo von überall her in unserem Lande nur deprimierende Nachrichten über schlechten Gang der Industrien einlaufen, besonders angenehm berührt.

Von den neuen Maschinentypen seien der Crêpe-de-Chine-Wechselstuhl erwähnt, ein Schnellläuferstuhl mit automatischem Schußwechsel, Kreuzpulmaschinen für die Bandweberei, Garnwasch- und Appreturmaschinen.

Im nun folgenden Rundgange durch die diversen Abteilungen konnte man sich überzeugen, wie sehr die Firma bemüht ist, mit der Zeit Schritt zu halten. Da wurde zuerst ein von einem einschiffigen auf zweischiffig für Crêpe-de-Chine umgeänderter Wechselstuhl gezeigt, der mit der für Wechsel sehr hohen Tourenzahl von 160 läuft. Der Wechselapparat ist zwangsläufig und nur für zwei und zwei Schüsse bestimmt, doch kann der Stuhl im Bedarfsfalle auch auf einschiffig umgestellt werden. Andere Schußrapporte als zwei und zwei Schüsse sind jedoch nicht möglich. Weiter sind zu nennen eine Anzahl älterer, einschiffiger schmaler Stühle, die auf mehrschiffigen Wechsel umgeändert werden, ferner breite, 5 und 7schiffige Wechsel- resp. Lancierstühle, mit bekannter automatischer Schlagauslösung und beidseitigem Anlasser. Als Neuheit wurde der schon erwähnte Schnellläuferstuhl mit automatischem Schußwechsel vorgezeigt, der sich im Betriebe in der Weberei bereits bewährt hat. In der Maschinenwerkstätte bleiben ferner zu nennen die Herstellung sogen. „Fou-lards“, d. h. Appreturmaschinen für die Baumwollstückbleicherei, eine Spulmaschine für Bandweberei zur Herstellung von Kreuzspulen bis zu einem Durchmesser von 3 cm und mit Vorrichtung zur Erzielung verschiedener Bewicklungsbilder. Von diesen patentierten Maschinen ist gegenwärtig eine größere Anzahl in Arbeit und es fehlt nicht an Versuchen, die Bauart nachzuahmen, wodurch der Beweis erbracht ist, daß die Konstruktion Jäggli etwas Vorteilhaftes gebracht hat. Eine Windmaschine für Spulen mit geradem (cylindrischem) und solche mit an den Enden konischer Bewicklung liefert bis jetzt unbekannt exakte Spulen und verbessert dadurch die Zettlerei. Eine Stickmaschine für 10-Yards Länge interessierte ebenfalls sehr.

In der kleinen, hauptsächlich für den eigenen Bedarf arbeitenden Färberei ist die Garnwaschmaschine eigener Konstruktion zu erwähnen. In einer separaten Abteilung wird auch bei Bedarf die Indigoküpfärberei betrieben.

Die Textilabteilung erzeugt heute speziell Nähfäden für Handarbeit und mehrfache Strick- und auch Stickgarne. Das Garn wird zuerst gefachelt, hauptsächlich auf Rieterschen Ringzwirnmaschinen gezwirnt, zum kleinern Teil auch auf der weniger produktiven Flügelzwirnmachine, auf Gassengmaschinen gastert, gehaspelt, zu Knäueln, Fächtl, auf Holzspülchen und Sternkartons gewickelt. Besonderes Interesse erfordern die Maschinen zum Aufwickeln des Fadens auf die Holzspülchen und die runden Sternkartons, sowie eine Maschine zum selbsttätigen Aufkleben der Etiketten auf die Holzspülchen.

Das weite, geräumige und übersichtliche Garnlager und die Magazine mit den vielen Bündeln Garn, die Schachteln mit Knäueln und Fächtl lassen erkennen, daß der Textilabteilung alle Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die Produktion der Zwirnerei beträgt per Tag 100 Gros Nähfäden = 1200 Dutzend und die Stickgarnproduktion beläuft sich im Monat auf 12,000 Kilo.

Nach beendigem Rundgange wurde von der Firma Jäggli jedem Teilnehmer unter allgemeiner Heiterkeit ein Geschenklein in der Form eines Spülchens weißen Handfadens und eines Sternes schwarzen, glänzenden Fadens zuteil, damit er noch lange nachher an die Besichtigung der Jäggli-Zwirnerei und an die bewährten Jäggliprodukte erinnert werde und zum Schluß lud Herr Jäggli die Besucher zu einem kleinen Imbiß in den Speisesaal seiner Fabrik ein, wo sich noch die Gemütlichkeit, leider nur für kurze Zeit entwickeln konnte, da die meisten gegen 7 Uhr abends in Winterthur den Zug besteigen mußten.

Es sei hier gestattet, den Herren Jäggli sen. und jun., Herrn Ingenieur Ruoff, sowie den verschiedenen Herren Departementschefs und den Werkmeistern, die ihren Samstagnachmittag opfern mußten, für die zuvorkommende Aufnahme, die zum guten Verlauf der Exkursion wesentlich beigetragen hat, den besondern Dank des Verbandes auszusprechen.

An unsere Mitglieder möchten wir hier noch den Appell richten, sich an Besichtigungen solcher Betriebe künftig in noch größerer Zahl zu beteiligen, denn die Gelegenheiten zum Einlaß in Fabriken der Textilindustrie sind selten und deshalb sollten sie, wenn sie sich zeigen, entsprechend gewürdigt werden, umso mehr, als sie den Horizont erweitern helfen und die Vielseitigkeit der Textilindustrie manchem erst recht zum Bewußtsein bringen.

Von den Teilnehmern hörte man nur Befriedigung über den Verlauf dieser Veranstaltung, womit bewiesen ist, daß der Vorstand das Richtige getroffen hatte.

G-n.